

Albrecht von Mansfeld, bearbeitet von Nathalie Kruppa (*Germania Sacra. Biographische Einzelstudien*), <https://doi.org/10.26015/adwdocs-4485>, Göttingen 2023.

Albrecht von Mansfeld, Domkanoniker in Merseburg (1345),
Domkanoniker in Hildesheim (vor 1357)

Albrechts von Mansfeld¹ Zugehörigkeit zum Hildesheimer Domkapitel geht ausschließlich aus einer päpstlichen Provision zugunsten Dietrichs von Dassel (1374–1426, WIAG-Pers-CANON-13716-001) von 1374 hervor. Gregor XI. (1370–1378) providierte Dietrich mit dem Kanonikat und der Präbende, die Bernhard von Zuden (1356–1371, WIAG-Pers-CANON-26599-001) nach dem Tod Albrechts innehatte.²

1345 ist Albrecht als Domherr in Merseburg nachgewiesen.³ Das geht auch aus der Provisionsurkunde Papst Clemens' VI. (1342–1352) hervor, mit der er Albrecht zum Bischof von Halberstadt promovierte.⁴ Er konnte sich gegen den von der Minderheit des Kapitels gewählten Bischof Albrecht von Braunschweig-Lüneburg (1325-1358, WIAG-Pers-EPISC Gatz-

-
- 1 LAUENSTEIN, *Historia* 1, S. 231, zu 1366; BERTRAM, *Bisthum* 1, S. 461, zu 1366, „ist 1374 todt“; LAMAY, *Domkapitel*, S. 75, zu 1366–1370. Wenn man nicht davon ausgehen will, dass es in Hildesheim einen zweiten gleichnamigen Kanoniker um/nach 1366 gegeben hat, sind die Datumsangaben in der hier zitierten Literatur anhand von Quellen nicht nachvollziehbar. Vor allem die Jahresangabe 1366 ließ sich bisher nicht erklären. Nur Bertrams Angabe des Todesdatums ist aufzulösen, sie bezieht sich auf das päpstliche Scheiben von 1374, in dem Albrecht als verstorben genannt wird. – ERDMANN, *Päpstliche Benefizialpolitik*, C.2.16.1 Nr. 132. – KRUMHAAR, *Grafen von Mansfeld*, S. 34 f.
 - 2 UBHHild 6 S. 89 Nr. 163 = SCHMIDT/KEHR, *Päpstliche Urkunden und Regesten* 2, S. 323 Nr. 1199 (1374 Dezember 5).
 - 3 UB Stadt Halle 2 S. 335–338 Nr. 744 (1345 Mai 14): Vergleichsurkunde zwischen Graf Burchard von Mansfeld und Magistrat der Stadt Halle, als Zeuge: *unses herren sone von Mansuelt, her Albrecht, dümherre tû Merseborch*.
 - 4 UB Halberstadt 3 S. 486 Nr. 2385 = SCHMIDT, *Päpstliche Urkunden und Regesten* 1, S. 366–368 Nr. 111 (1346 Juli 24).

02814-001) jedoch nicht durchsetzen. 1357 wurde er zum Nachfolger des verstorbenen Merseburger Bischofs Heinrich von Stolberg (1341–1357, WIAG-Pers-EPISCGatz-03126-001) promoviert,⁵ starb jedoch, bevor er das Bistum antreten konnte, vor dem 16. März 1357.⁶

Auch wenn Albrecht in Hildesheim keine erkennbaren Spuren hinterlassen hat, interpretierte Georg Adalbert von Mülverstedt sein Halberstädter Bischofssiegel als ein Bekenntnis zu Hildesheim. In dem spitzovalen, in drei Felder unterteilten Siegel ist im mittleren Feld der hl. Stephanus in der Mitte dargestellt, der rechts und links von zwei Steine werfenden Männern flankiert wird – Hinweis auf das Martyrium des Halberstädter Patrons. Im oberen Drittel ist eine Muttergottes mit dem Jesusknaben abgebildet – laut Mülverstedt eindeutiger Verweis auf Hildesheim. Im unteren Feld ist der kniende und betende Geistliche zu sehen, begleitet von seinem Familienwappen (Querstreifen), links und rechts zwei nach außen gekrümmten Fischen, dem Wappen der Grafen von Wernigerode, der Familie seiner Mutter Oda (1300–1343). Umschrift: + S ALBTI D M[AN]FELD ELECTI / ET COFIRMATI[HALBRS]TADEN.⁷ Hinzu kommt, dass in der päpstlichen Provisionsurkunde zugunsten Dietrichs von Dassel vermerkt ist, dass Bernhard von Zuden das Kanonikat nach dem Tod Albrechts bekam. Das würde heißen, dass Albrecht das Hildesheimer Kanonikat nach seiner zweiten Bischofswahl noch hielt – vermutlich wollte er es erst nach der erfolgten Konfirmation bzw. Weihe aufgeben. Nur ist ihm sein Tod zuvorgekommen.

5 Walter ZÖLLNER/Monika LÜCKE, Albrecht von Mansfeld, in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 226.

6 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden und Regesten 2 S. 47 Nr. 162 (1357 März 17).

7 MÜLVERSTEDT, Mittelalter-Siegel, S. 957–964; GUERREAU, Klerikersiegel, A-043. GUERREAU, ebenda, A-044, verzeichnet ein weiteres Halberstädter Siegel Albrechts. In der Darstellung des Rundsiegels ist in der oberen Hälfte ein Märtyrer zu sehen (= hl. Stephan) und in der unteren der Geistliche, nun begleitet vom Halberstädter Wappen links und dem Familienwappen rechts.

Quellen und Literatur

Joachim Barward LAUENSTEIN, *Historia Diplomatica Episcopatus Hildesienensis*. Das ist: Diplomatische Historie des Bisthums Hildesheim: Darinnen Der Civil-Militair- und Kirchen-Staat sowol der Niedersächsischen freyen Crayß-Stadt Hildesheim, als auch dieses gantzen Bisthums, umständlich abgehandelt, ... Wie auch alle darinn befindliche Stifter, Clöster, Kirchen und Schulen ... aus Archivischen Nachrichten ordentlich beschrieben worden 1, Hildesheim 1740. – Georg Adalbert VON MÜLVERSTEDT, Mittelalter-Siegel aus den Harzländern, in: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde 3/4 (1870), S. 949–997. – Karl KRUMHAAR, Die Grafen von Mansfeld und ihre Besitzungen. Zugleich als Erläuterung der historischen Karte der Grafschaft Mansfeld, Eisleben 1872. – Gustav SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295–1352, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 21), Halle 1886. – Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe 3: 1303–1361, hg. von Gustav SCHMIDT (Publikationen aus den königlich-preußischen Staatsarchiven 27), Leipzig 1887. – Gustav SCHMIDT/Paul Fridolin KEHR, Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353–1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend. Als Fortsetzung der 1886 erschienen päpstlichen Regesten aus den Jahren 1295–1352 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 22), Halle 1889. – Adolf BERTRAM, Geschichte des Bisthums Hildesheim 1, Hildesheim/Leipzig 1898. – Georg LAMAY, Die Standesverhältnisse des Hildesheimer Domkapitels im Mittelalter, Bonn 1909. – UBH-Hild 6: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe 6: 1370–1398, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 28), Hannover/Leipzig 1911. – Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster 2: 1301–1350, hg. von Arthur BIERBACH (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt 20), Magdeburg 1939. – Europäische Stammtafeln N. F. 19: Zwischen Weser und Oder, hg. von Detlev SCHWENNICKE, Marburg 2000. – Erwin GATZ, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon: 1198 bis 1448, hg. unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 2001. – Jörg ERDMANN, „Quod est in actis, non est in mundo“. Päpstliche Benefizialpolitik im „sacrum imperium“ des 14. Jahrhunderts (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 113), Tübingen 2006, dazugehörig: <http://www.dhi-roma.it/erdmann.html> (14.12.2022):

statistischer Anhang. – Isabelle GUERREAU, Klerikersiegel der Diözesen Halberstadt, Hildesheim, Paderborn und Verden im Mittelalter (um 1000–1500) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 259), Hannover 2013.

Zugehöriger Datensatz in der Datenbank „Domherren des Alten Reiches“:
<https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-02815-001>